

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,02 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis 6 Pf. die Reklamation abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die bestbezahlte Korres-
pondenz oder deren Raum 20 Pf. für Erboote in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Reklamen und Anzeigen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

Ämtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der ämtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 214.

Dienstag, den 11. September 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Ein „schwarzer“ Tag an der Berliner Börse. —
Raus auf die Sparkassen. — Kein Grund zu Beunruhigungen.
— Neue Quertreibereien in der französischen Presse.

* Merseburg, 11. September.

In Deutschland beunruhigt man sich mehrfach wegen der Marokko-Affäre ganz überflüssiger Weise, denn in Wirklichkeit stehen die Dinge wegen einer Vermeidung heute günstiger, als vor Wochen. Es liegen Gründe für eine Beunruhigung nicht vor. Aus diesem Gefühl der Beunruhigung sind die Attentate auf die Spartassen in Stettin, Essen a. d. R. und Friedrichshagen zu erklären; hoffentlich sehen die Sparer bald ein, wie töricht sie gehandelt haben, ihr Geld zurück zu verlangen, und aus der Beunruhigung heraus erklärt sich auch das Verlangen des Publikums, seinen Besitz an Industrie-Papieren an der Börse loszuschlagen, und zwar sofort zu jedem Preise loszuschlagen. Das ist nun noch törichter, als die Handlungsweise der Spartassen-Interessenten, und infolge der zahlreichen Verkaufs-Ordres, die aus der Provinz vorlagen, ist vorgestern, Sonnabend, an der Berliner Börse eine Deroute ein, wie sie seit zehn Jahren nicht da gewesen ist. Da werden die Verluste, die der Einzelne erleidet, unter Umständen recht empfindliche sein. Auffallend, daß die Großbanken das billig heran kommende Material nicht aufkaufen.

Deutschland hat auf die Vorschläge Frankreichs hin seine Gegen-Vorschläge formuliert, und zwar innerhalb drei Tagen, und daß es so frei gewesen ist, solche Gegen-Vorschläge zu formulieren und die französischen nicht glatt anzunehmen, veranlaßt einige französische Blätter, einen sehr hochfahrenden Ton anzuschlagen oder gar Kriegs-Drohungen auszusprechen. Dem gegenüber heißt es nach wie vor kaltes Blut zu bewahren, obgleich die Verhandlungen sich jetzt schon ca. 2½ Monate hinzuziehen und es wünschenswert wäre, wenigstens etwas als verbürgt zu erfahren.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* Paris, 9. Sept. In Paris herrscht nicht unerhebliche Mißstimmung über die Wendung, die in den Marokko-Verhandlungen eingetreten ist. Uebereinstimmend wird berichtet, Deutschland fordere in Marokko nicht nur Gleichberechtigung, sondern eine bevorrechtete Stellung gegenüber andern Mächten. Dies zu bewilligen, ist unmöglich, weil die anderen Staaten gleiches fordern und vertragsgemäß erhalten würden, womit Deutschlands Vorrechte wieder erlöschen müßten. Die deutschen Kaufleute und Industriellen seien so konkurrenzfähig in anderen

Weltgegenden, daß Vorrechte in Marokko völlig überflüssig seien. Man befürchtet lebhaft, daß die Unterhandlungen fruchtlos sein würden, falls die deutschen Forderungen aufrechterhalten würden. Am Suai d'Orsay wird strengstes Schweigen beobachtet. Im Ministerium des Krieges wird erklärt, die Entlassung der Reservisten erfolge in Frankreich und Deutschland gleichzeitig unter den üblichen, gleichen Umständen, daher sei das Gerücht von der Wehrlosigkeit Frankreichs nach der Entlassung der Reservisten abern. Die Regierung wird den Entlassungstermin nicht ändern.

* Berlin, 9. Sept. In der Nachbargemeinde Friedrichshagen kam es heute zu einem Run auf die Kreissparkasse. Die Erregung der Einwohner wurde dadurch hervorgerufen, daß gestern ein Lehrer im Geschichtsunterricht über die Marokko-Frage gesprochen hatte, die Kinder aber die Ausführungen mißverstanden und durch falsche Wiedergabe zu abenteuerlichen Kriegserzählungen Anlaß gaben.

* Berlin, 9. Sept. Ein schwarzer Sonnabend! Der Andrang der Verkäufer, und zwar zur weit überwiegenden Mehrzahl aus den Kreisen der Provinzialverwaltung, erreichte heute einen während der bisherigen Dauer der Marokkofestis nicht dagewesenen Umfang, und namentlich auf dem Terminmarkt drängte das Angebot gleich bei Eröffnung in so starker Weise, daß die Kurse ringsum Rückschläge in ganz erheblichem Ausmaß erlitten. Diese Erscheinung ist, wenn man lediglich die vorliegenden Nachrichten über die Marokko-Angelegenheit nüchtern ins Auge faßt, schwer zu erklären. Dagegen wird sie begreiflicher, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß in den letzten Tagen ganz systematisch in der Provinz der Beunruhigungsbozillus geübt wurde, was unzweideutig durch die Tatsache belegt wird, daß auf eine Anzahl von Sparkassen mittlerer Städte Raus der Einleger in erheblichem Umfang stattgefunden haben. Die durch den augenblicklichen Stand der in Rede stehenden politischen Kontroverse durchaus nicht gerechtfertigte Kriegsfurcht hat einen großen Teil der Effektbesitzer derartig in ihren Bann geschlagen, daß jede ruhige Ueberlegung abhanden gekommen zu sein scheint.

* Berlin, 10. Sept. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt u. a.: Unsere Regierung unterhandelt mit Frankreich, um die beiderseitigen Einflusssphären in Afrika abzugrenzen und zu regeln. Diese Verhandlungen sind jetzt in das entscheidende Stadium getreten, und sie sollen — das ist der feste Wille hier wie in Paris — zu einem Abschluß führen, der nicht nur für heute und morgen, sondern für die Dauer Ruhe und Verständigung schafft.

Jeder Geschäftsmann sollte Verständnis dafür haben, daß diese Bemühungen, bei der Größe und der internationalen Verstricktheit des Problems, nicht durch einen Schriftwechsel von wenigen Tagen oder Wochen zum Ziele geführt werden können. Ueber dieses Ziel ist bereits eine Einigung erreicht, es handelt sich jetzt um die Mittel, die es sichern sollen. Deutschland will sich in Marokko politisch desinteressieren, aber wirtschaftlich sich nicht an die Wand drücken lassen. Es bedarf daher einer Abgrenzung dieser beiden Sphären und der Schaffung von Garantien sowohl für Frankreich, damit in Zukunft nicht unter dem Vorwande wirtschaftlicher Interessen politische Nachfragen wieder aufgerollt werden, als auch für Deutschland, damit nicht wirtschaftliche Bemühungen unter politischen Gesichtspunkten vereitelt werden. An der Aufgabe, hier die richtigen Wege zu finden, um weder zu viel zu geben, noch zu wenig zu nehmen, arbeitet die Diplomatie beider Länder mit angelegentlichstem Eifer, und es ist klar, daß ihre Arbeit um so glatter vorantreiben kann, je weniger sie von außen her aufgehalten und gestört wird. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat, von einigen, ziemlich einflussreichen Kreisen abgesehen, bis jetzt eine würdige Haltung bewahrt. Nur die Geschäftswelt scheint nicht länger ruhig bleiben zu können, gerade sie, die für das Wesen eines guten Handelsgeschäfts — um nichts anderes dreht es sich bei dem Marokkoabkommen — Verständnis haben sollte. Abgesehen davon, daß unsere Unterhändler wahrlich nicht zu beneiden sind, wenn sie in ihrem eigenen Land auf Zeichen mangelnden Vertrauens stoßen, sollte die Börse doch auch im Interesse des eigenen guten Rufes auf die Lage Rücksicht nehmen, wie sie wirklich ist, und den vermutlich sehr wenig uneigennütigen Auspreisern von Alarmgerüchten ordentlich auf die Finger klopfen, statt sich von ihnen ins Bockshorn jagen zu lassen.

* London, 9. Sept. Im Auswärtigen Amt entwickelte sich gestern eine schieferhafte Tätigkeit. Der Minister des Aeußeren, Sir Edward Grey, der den größten Teil des Tages im Ministerium zubradte, empfing den Besuch des französischen Botschafters, mit dem er längere Zeit konferierte und sodann den Besuch des russischen und des italienischen Botschafters. Auch Mc. Kenna, der erste Vord der Admiralität, war zugegen. Alle diese Gespräche behandelten ausschließlich die Marokkoangelegenheit.

* Paris, 10. Sept. Die „Agence Haas“ veröffentlicht folgende Note: Die deutschen Gegenanschläge über Marokko sind hier angekommen; sie werfen gewisse Fragen grundsätzlicher Natur auf und erfordern ernsthafte und eingehende Prüfung.

Das Geheimnis der Sierra.

Von Veit Harz.

26) Nachdruck verboten.
Davon darf keine Rede sein, Chivers, verstehst Du? ein für allemal nicht! unterbrach ihn Riggs gebieterisch. Siehst Du denn nicht ein, daß unser Ruf, mit dem Du so prahlst, auf einen Schlag vernichtet wäre und jede Hand in der ganzen Sierra sich gegen uns erheben würde, wenn Du ihn beiseite schaffst? Ich werde eine solche Tat unter keinen Umständen dulden. Daß wir gerade auf diesen Mann stoßen mußten, ist ein niederträchtiges Spiel des Zufalls, und wenn nicht hier der einzige gottverlassene Fleck wäre, wo wir unser Geld teilen und in Sicherheit bringen können, so würde ich jetzt auf der Stelle aus der Gegend verduften.

So mag denn die verdammte Sadie im Kloster bleiben, sagte Chivers roh. Dort kann sie sich freuen, wieder mit Deiner Schwefel zusammen zu sein.

Nein, auch das muß aufhören, erwiderte Riggs scharf. Ich habe keine Lust, meine Schwefel noch länger mit unserm Geknosse und Deiner Geliebten verkehren zu lassen. Das muß ein Ende haben — verstehst Du mich?

Die beiden Männer hatten, an den Herd gelehnt, neben einander gestanden. Chivers trat jetzt seinem Gefährten gegenüber; seine wulstigen Lippen verzogen sich zu einem bösen Lächeln.

Ich denke, ich verstehst Sie, Herr Jack Riggs, oder — ich bitte um Verzeihung — Herr Rivers, oder wie sonst Ihr wirklicher Name auch sein mag, begann er langsam. Die Gesellschaft von Sadie Collinson, der Geliebten von Richter Godfrey Chivers — früher in Kentucky — war Ihnen damals gut genug, als Sie uns in unserm kleinen Felsenort auf Gallopers Ridge besuchten. Mein Mädchen und ich, wir führten dort, verborgen von den tabefüchtigen Augen der Welt, ein morniges, idylli-

ches Leben. Wir freuten uns der stillen, herrlichen Natur und lauschten dem Gesang der Vögelin. Ja, das war eine glückliche Zeit, fuhr er ohne Rücksicht auf die Ungebulde seines Gefährten mit einem erbeuchelten Seufzer fort. Sie, mein Herr Riggs, waren damals jung, hatten Ihren ersten Kampf gegen die Gesellschaft gewagt und kamen soeben als Neuling — als ein ganz ungewöhnlich grüner Neuling, möchte ich sagen — von Ihrem ersten Abenteuer, das — Sie werden meine Offenheit verzeihen — ebenso lächerlich und dumm, wie plump und ungeschickt war. Ein Spieler hatte Sie ausgebeutelt und Sie besaßen ein häßliches Temperament. Sie wollten Ihr Geld zurück haben, fielen die Poststute an, in welcher der Blutsogel davon fliegen wollte, und mußten zwei Menschen töten und alle die unschuldigen Passagiere erschrecken, um Ihre lumpigen tausend Dollars wieder zu erlangen; die Gesellschaft von Wells Fargo u. Komp. aber, mit 50 000 Dollars, ließen Sie sich gehen. Sehen Sie, Teuerster, das war dumm, das war graufam dumm und tölpelhaft gehandelt. Ich meine, ich habe Ihnen das schon damals gesagt. Es war eine Verschwendung von Kraft und Material und machte Sie nicht zum Helden, sondern zu einem Ausgestoßenen! Ich denke, ich habe Ihnen das bewiesen und Ihnen gezeigt, wie es hätte gemacht werden müssen.

Genug davon, unterbrach Riggs ihn ungeduldig. Du erbotest Dich zu meinem Kompagnon und wir machten gemeinsame Sache.

Verzeihung. Beachten Sie, mein ungestümmer Freund, daß ich der Wahrheit gemäß konstatiere, daß Sie — Sie — unser unschuldiges Paradies vergifteten, daß Sie unsere Schlange wurden, daß erst durch Sie die nämliche Sadie Collinson, gegen die Sie jetzt eine so stolze Verachtung hegen, die Sie aber doch von vorher herein als meine Geliebte kennen lernten, veranlaßt wurde, unsre Verbündete zu werden. Als wir unsre Bande bildeten, hatten Sie nichts gegen sie einzumenden, im Gegenteil, ihr Haus erschien Ihnen als Versteck und zeitweiliger Zufluchtsort vortrefflich gelegen. Sie bedienten sich ihrer weiblichen

Klugheit und Gewandtheit, um unsre Beute zu verwerten; Sie benutzten die Geheimnisse, die sie als meine Geliebte auskundschaftete, ebenso gern, wie Sie es niemals verschmähen, aus meiner — Ihres ergebener Dieners — höherer Bildung und größeren Feinheit des Benehmens Vorteil zu ziehen. Gestatten Sie, daß ich dies besonders im Rückblick auf die Zeit betone, wo Ihre veraltete Verfahrungsart für brutal und gemein erklärt worden war. Entschuldigen Sie, verzeihen Sie, wenn ich hierauf zurückkam, aber es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen in Erinnerung zu rufen, daß Sie mich und Sadie Collinson genau so formlos überfielen, wie Sie hier Ihren Mann überfallen haben.

Zum Hentker! Jetzt hab' ich dieses verdammte Geschwätz endlich satt! fuhr Riggs zornig auf. Ich gebe zu, daß die Frau ein nicht zu unterschätzendes Mitglied der Bande ist, als solches voll angesehen wird und auch ihren Anteil erhält — oder vielmehr, setzte er mit verächtlichem Lächeln hinzu, Du ihm für sie erhältst — doch das gibt ihr noch lange nicht das Recht, sich in meine Familienangelegenheiten zu mischen.

Noch einmal Verzeihung, unterbrach Chivers sanft. Dein Gedächtnis, mein lieber Riggs, ist lächerlich schlecht. Wir wußten, daß Du im Gebirge eine junge Schwefel hattest, vor welcher Du sorgfältig Dein eigentliches Handwerk zu verbergen trachtetest. Wir respektierten Dein Geheimnis, und werden, wie ich hoffe, es auch ferner respektieren. Aber erinnere Dich jener Nacht, wo Du sie nach der Klosterkirche bringen wolltest — zwei Nächte vor dem Feuer? — Du wurdest unterwegs in der Nähe von Skinner erkannt und mußtest, um dem Stride zu entgehen, mit ihr fliehen. Da brachst Du sie zu uns, Deinen lieben alten Freunden, „Herrn und Frau Barter aus Chicago“ — zu uns, in unser ländlich stilles Wohnhaus im Felsensteil.

(Fortsetzung folgt.)

Nach der Meldung verschiedener Pariser Blätter werden die Minister des Reichs...

* Leipzig, 10. Sept. Die „L. N.“ schreiben u. a.: Und so werden wir die bekannnten Garantien in Marokko...

Rußland und die Marokkofrage.

Die reichsdeutschen Kreise Petersburgs sehen mit fieberhafter Aufregung auf den Gang der Marokkoverhandlungen...

In diesen kritischen Tagen befindet die russische Öffentlichkeit eine geradezu verblüffende Gleichgültigkeit gegen die Wichtigkeit eines Krieges in Westeuropa...

Unpopulär war und gerade deswegen mißlang. In der russischen Presse hören wir auf die größten Begriffstreue...

Ein Opfer sozialdemokratischer Verheerung.

Aus Halle wird den „Leipz. Neuest.“ geschrieben: Eine blutige Affäre mit politischem Hintergrund spielte sich in der Nacht zum Samstag in Ammendorf bei Halle ab...

Stanley am Viktoria-Nyanza.

Fast ohne jeden Zwischen- oder Krankheitsfall langten wir an den Ufern des Viktoria-Nyanza — 104 Tage vom Meer entfernt — nach einer Reise von 720 Meilen an.

16 Jahre und 7 Monate vor unserer Ankunft hatte ihn Kapitän Speke von einem Punkt, genau 12 Meilen westlich von meinem Lager, zu Gesicht bekommen. Bei dem Anblick dieser ungeheuren Wasserfläche hatte Speke ausgerufen: „Ich bezweifle nicht länger, daß dieser See zu meinen Füßen den interessantesten Fluß gebiert, den (Nil), dessen Quelle der Gegenstand so vieler Vermutungen und Forschungsreisen ist.“

Am 8. März hielten wir die Segel. Der Himmel war umzogen. Der See spiegelte seine dunkle Farbe wieder und war grau wie Asche. Die Küsten lagen stumm und drohend da.

Am 8. März hielten wir die Segel. Der Himmel war umzogen. Der See spiegelte seine dunkle Farbe wieder und war grau wie Asche. Die Küsten lagen stumm und drohend da.

Aus Henry Morton Stanley „Mein Leben“. Deutsch von Gustav Meyring und A. v. Kistler. Verlag Die See, München. Preis 12 M., geb. 15 M.

tratisch organisierten Arbeiter infolge der verschiedenen Streiks in hiesigen Fabriken eine bittere Feindschaft, die von dem sozialdemokratischen „Halleischen Volksblatt“ selbstverständlich fleißig geschürt wird. Das ist nachgerade ja die Hauptarbeit der sozialdemokratischen Zeitungen geworden.

Als Täter wurden die in der sozialdemokratischen Partei-organisierten Arbeiter Gebrüder Conrad aus Beesen verhaftet, die ihr Verbrechen auch bereits eingestanden haben. Sie wollten, wie immer, nur „kleinen Denzettel“ mit der Messerspitze verabreichen!

Der Staat und die Feuerung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: „Die infolge der anhaltenden großen Dürre eingetretenen und nach zu erwartenden Schädigungen bilden überall den Gegenstand ernstester Sorge. Der Kaiser hat bereits ausgesprochen, wie sehr ihn die dem Lande aus dem Mißwachs dieses Jahres drohende Not beschäftigt, alle im Bereiche staatlicher Möglichkeit liegenden Maßnahmen zur Abhilfe des Notstandes zu ergreifen.“

folglich veranlaßt werden. Es steht zu hoffen, daß es dem einmütigen und uneigennütigen Zusammenwirken aller berufenen staatlichen und volkswirtschaftlichen Kräfte gelingen wird, dem Lande über die Folgen dieses verhängnisvollen Sommers hinwegzuhelfen.

Zur Bekämpfung des agrarischen Notstandes.

Zur Milderung des Notstandes, der in einem großen Teile des Staates durch den beträchtlichen Mangel an Futter und Streu hervorgerufen ist, hat das Ministerium für Landwirtschaft angeordnet, daß im laufenden Etatsjahr Waldstreu aller Art aus den Staatsforsten, ferner Torf zu Streuzwecken sowie Gras und Futterlaub an Privatpersonen zu einem Preise abgegeben werden sollen.

Endlich soll im Bedarfsfälle auch den Oberförstern und Forstschußbeamten im laufenden Jahre die Entnahme von Gras und Streu gegen Zahlung eines Drittels der Tarpreise und der vollen Werbungskosten, falls solche aus der Forstfasse geholt werden sind, in den für Notjahre festgelegten Grenzen gestattet werden.

Die Cholera.

* Wien, 10. Sept. Bei der Tochter der eines Cholera verstorbenen Steuermannsgattin Marie Jager wurde ebenfalls Cholera festgestellt.

* Mailand, 10. Sept. In Massafra bei Tarent und in Gioia del Colle in der Provinz Bari ereigneten sich wieder heftige Krawalle. Die wütende Volksmenge grüßte die Isolierbaracken, verjagte die kleine bewaffnete Wache, die das Lazarett beschützen sollte, und trug die teilweise schwer infizierten nur friedlich und ließen alles geordnet über uns gehen.

ten. Ziehend durchschnitt der Bug das Wasser und warf es als schäumenden Gischt zur Seite. Die Mannschaft brach zusammen vor Entsetzen, hatte sich flach auf den Boden gelegt und erwartete jeden Augenblick ein Ende mit Schreden. Aber das Boot hielt sich wacker, wenn auch so manche Welle über Bord schlug, und schoß fröhlich dahin, und gegen 3 Uhr fuhren wir die Seeleite einer Insel entlang in eine Bucht ein, still wie ein Teich.

Bon Uterewe segelten wir die pittoreske Küste von Wye entlang an dem bevölkerten Ururi vorüber, dessen Fischer, von uns durch Zuruf begrüßt, uns zuziehren, wir würden acht Jahre zu reifen haben. Ost verfolgten uns Flußpferde; Skrotobile tauchten aus den Wassern und schwammen einen Augenblick Bord an Bord mit uns, wie um ihre Länge an unserem Boot zu messen.

Sinter Ururi wurden die dunklen Gebirgsmassen von Ugeyeya sichtbar, und westlich davon, grimmig und steilförmig, drohte die Insel von Uguigo. Graue Felsenküste umgaben die Küste, sanken Abhängen, grün von jungem Gras — voll weidender Herden — an dunklen Vorgebirgen, jackson Felsanden und tiefschönen Buchten, umrahmt von Wald und Gebüsch und lauschigen Buchten. Manah seltsames Abenteuer erleben wir, bis wir den Bug unseres Bootes nach Westen kehrten.

Dicht an der Küste von Uguamba kam ein Kriegsansee mit vierzig Wilden bemant auf uns zu. Auf 40 Yards herangekommen, ließ ein Teil von ihnen die Paddel fallen und schwang seine befiederten Lanzen und Schilde. Wir saßen ganz still. Die Wilden umkreisten uns, schüttelten drohend ihre Speere, rückten dann näher und legten sich Bord an Bord mit uns. Fromm wie die Lämmer saßen wir sie an; sie schrien uns ins Gesicht und betasteten alles, was sie erreichen konnten. Wir

schälten nur friedlich und ließen alles geordnet über uns gehen. Erlaubten ihnen sogar, daß sie uns anfassen und betasteten. Als sie das alles endlich fast hatten, griffen sie zu ihren Schleudern und suchten uns fürcht einzujuugen, indem sie Steine durch die Luft pfeifen ließen oder an unseren Köpfen oft bedenklich nahe vorbeischoffen.

Dann stimmten sie einen Kriegsgefangen an, wurden dadurch immer wilder, und einer, besonders kampflustig gestimmt, wirbelte mit einem Stein an den Kopf. Ich schoß mit meinem Revolver ins Wasser, sofort stürzten sich die Krieger kopfüber ins Wasser und tauchten. Vermutlich um die Kugel zu fuchen.

Als sie sie wahrscheinlich nicht finden konnten, schwammen sie davon und ließen das schöne Kanoe in unseren Händen.

An der Westseite des Kapoteon-Kanals, durch den die überschüssigen Wassermassen des Sees abfließen, liegt Uganba, beherrscht von einem Prinzen, der den Namen Kabata oder Kaiser führt. Er ist Alleinherrscher über ungefähr drei Millionen Menschen, die nicht ganz so tief stehen und barbarisch sind wie die, die wir bis jetzt zu Gesicht bekommen hatten. Er hörte bald von meiner Annäherung auf dem See und sandte mir eine Flotille entgegen. Selbstmerrde hatte die Kaiserin-Mutter die Nacht vorher geträumt, ein Boot segle über den See wie ein Fischadler, und im Stern des Fahrzeuges stehe ein weißer Mann, das Gesicht nach Uganda gerichtet. Kaum hatte sie ihren Traum erzählt, da stürzte auch schon ein Bote atemlos in den Palaß und teilte dem erstaunten Hof mit, ein Boot mit weißen Schwingen, gleich denen des Seeadlers, käme die Küste herauf, und am Steuer säße ein weißer Mann, eifrig nach Land ausschäpand.

Ein Mensch, der imstande war, einer Kaiserin prophetische Träume zu senden, mußte natürlich etwas Herorragendes sein, und es galt daher, würdige Vorbereitungen für seinen Empfang zu treffen.

So kam es, daß der Admiral dieser Flotille mich mit einer Höflichkeit begrüßte, die mich geradezu in Erstaunen setzte. Ich folgte dem Kielwasser der Kanoes, wir segeln nach Uaara, und ich erfahre dort, daß der Kaiser von Uganda mich erwartete.

Ich sehe, wie sich eine tausendköpfige Menge in Reihen aufstellt, als wir in Sicht des ungeheuren Lagers kommen. Die Mannschaften in den Kanoes geben Musternsalven ab, die ringsum ein donnerndes Echo wecken. Kesselpfeifen und Bocktrommeln dröhnen uns ein Willkommen entgegen, Flaggen und Banner werden geschwungen, und die Menge bricht in ein Freudengeschrei aus.

(Schluß folgt.)

zierten Kranken im Triumph in den ganzen Orten umher. Dann brachten sie die Kranken zu ihren Angehörigen zurück. Um das Werk des Bahnhofs zu krönen, flecte der Volkshelden die Lagarette in Brand. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung hat die italienische Regierung Truppen nach den beiden Orten entsandt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Sept. (Sohnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute nachmittag um 6 1/4 Uhr mittelst Automobils auf Schloß Boitzenburg in der Uckermark, dem Grafen v. Arnim gehörend, eingetroffen. Das Schloß dient als Standort während des Wanders.

— Offiziös schreiben die „Berlin. Polit. Nachr.“: Der sich ausdrückende Verdacht, daß die freihändlerischen Kreise die Preissteigerung der Lebensbedürfnisse zum Vorwand nehmen, um gegen das gemäßigete Schutzsystem des Reiches Sturm zu laufen und seine Beseitigung zu betreiben, muß sich vermindern, wenn man sieht, wie das tonangebende freihändlerische Organ, das „Berliner Tageblatt“, auf einen in der Nordd. Allg. Ztg. zum Abdruck gebracht wurde, reagiert, in dem der Nachweis geführt wird, daß der weitaus größte Teil der von Deutschland aus dem Ausland bezogenen Futtermittel zollfrei eingeht. Der Artikel gibt eine eingehende Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse, nacheinander werden die wichtigsten Futtermittel, Kartoffeln, Grün- und Rauhfutter, Heu und Stroh, Spreu und Häfeln, Futtermehl und Feilbrühen, ferner die Abfallprodukte der Mälzerei, Brauerei, Zuckerraffination und Oeleraugung, ferner Gerste, Mais, Hafer, Erbsen, Futterbohnen, Lupinen usw. in ihrer Bedeutung für die Viehhaltung und die Fleischherstellung der Bevölkerung und unter dem Gesichtspunkte ihrer zollpolitischen Behandlung im einzelnen betrachtet. Es wird festgestellt, daß eine Futtermittelnachfrage im Gesamtmarkt von rund 290 Millionen M., bestehend aus Kartoffeln, Grün- und Rauhfutter, Heu und Stroh, Futtermehl und sonstigen Feilbrühen, Kleie, Mais- und Getreide, Schlempe, Reisabfällen, Zuckerrübenrüben, Trebern usw. völlig zollfrei eingeht und daß die Futtermittel, die im Jahre 1910 im Gesamtmarkt von rund 280 Millionen M. zur Einfuhr gelangt sind, mit dem minimalen Finanzzoll von 1,30 M., für deren Doppelzentner belastet ist, ein Zoll, der durchschnittlich kaum 10 v. H. des Wertes beträgt. Es wird weiter nachgewiesen, daß bei der Einfuhr von Mais, der den nicht unbeträchtlichen Zollfuß von 3 M. den Vertragsstaaten gegenüber trägt, die Zollbelastung in starkem Maße durch Einfuhr von Maisfuttermitteln umgangen wird und daß unter der Geltung des alten wie des neuen, um 0,70 M. niedrigeren Zollsatzes die Einfuhr an Futtermitteln von rund 6 Millionen Doppelzentner im Jahre 1909, auf 28,3 Millionen Doppelzentner im Jahre 1910, im Werte von nahezu 283 Millionen M. gestiegen ist.

Ausland.

* Langer, 9. Sept. Wie aus Alcazar eingetroffene Europäer berichten, herrschen unter den dortigen spanischen Soldaten infolge der Hitze erfördernd viel Krankheiten, meist Fieber. Von den französischen Truppen in Rabat sterben aus dem gleichen Grunde täglich durchschnittlich 20 Mann.

Soziales.

* Merseburg, 11. September.

* Brief-Telegramme. Vom 1. Oktober cr. ab werden verkehrsweise im inneren deutschen Verkehr i. a. Brief-Telegramme zugelassen, sie müssen in der Zeit von 7 Uhr abends bis 12 Uhr nachts aufgegeben werden, in denen ist die Zahl der Orte, in denen die Aufgabe zulässig ist, eine beschränkte, es gehören u. a. dazu: Halle, Magdeburg, Leipzig, Nordhausen, Dessau, Erfurt, Gera. Merseburg gehört nicht dazu. Es können von den betreffenden Städten aus solche Telegramme auch nach anderen Orten befördert werden, jedoch ist dann die Anschrift anzugeben, von der aus das Telegramm befördert werden soll, also z. B.: (Aufgabeort Halle): Müller in Tilsit, Empfangsort: Königsberg in Preußen. Diese Brief-Telegramme werden am Orte des Adressaten morgens mit der ersten Post ausgetragen, müssen den Wert „Brieftelegramm“ tragen und haben die Form gewöhnlicher Telegramme. Jedes Wort kostet einen Pfennig, das Brieftelegramm jedoch mindestens 50 Pfennige, gebührenpflichtige Diensttelegramme genießen die Preis-Vergünstigung nicht. Wer in den angegebenen Abendstunden von Halle oder Leipzig aus noch eine längere Mitteilung nach Königsberg, München, Aachen oder darüber hinaus zu machen hat, wird sich des Brieftelegramms mit Vorliebe bedienen, es ist früh in Händen des Adressaten.

* Die Vorbereitungen für die große Hundeausstellung sind in vollem Gange. Das Material zu den Bogen von der Aktien-

Gesellschaft „Sprats Patent“ Berlin-Kummelsburg wird bereits angefahren. Fast 500 Hunde sind schon gemeldet, darunter eine ganze Anzahl hier weniger bekannter Rassen. Durchweg sind nur edle Tiere gemeldet, die meisten sind schon mit vielen Preisen ausgezeichnet. Für Rudeliebhaber dürfte interessant sein, daß der „Internationale Pudelflub“ den bekanntesten Pudelfreier Peter Hudle aus Heidelberg engagiert hat, der sämtliche Pudeln vor der Vorführung gratis frisieren soll. Die Bogen für diese von ihren Besitzern außerordentlich gepflegte Rasse müssen gepolstert werden. Über 100 Ehrenpreise sind bereits gestiftet; die Landwirtschafstammer teilt noch mit, daß sie hier die silberne Medaille für deutsche Schäferhunde vergibt. Die Ausstellungsleitung findet mit wenig Ausnahmen überall Bestandenen und das denbar größte Entgegenkommen; Alles trägt dazu bei, die Ausstellung zu fördern, die namentlich in der Umgebung des Tagesgespräch bildet. Tausende von Fremden wird Merseburg an diesem Tage hier sehen und so auch seinen wirtschaftlichen Vorteil haben. Um allen Nachfragern gerecht zu werden, sind eine größere Anzahl Vorverkaufsstellen eingerichtet worden, in denen die Eintrittskarten zu wesentlich ermäßigten Preisen abgegeben werden.

* Übermals kein Zeppelin. Die Hoffnung, daß das Luftschiff „Schwaben“ wenigstens auf der Rückfahrt Merseburg überfliegen werde, hat sich nicht erfüllt. Gestern, Sonntag, früh 3/4 3 Uhr, ist das Fahrzeug in Potsdam aufgestiegen, nahm den Weg über Magdeburg und landete bereits um 7 1/2 Uhr früh in Gotha. Heute werden dort Runways unternommen.

Vortrag über Marokko.

Seitens der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes war auf gestern, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, zu einer Versammlung in Rille's Hotel eingeladen worden, in der der Schriftsteller Herr M. Birch aus München einen Vortrag über das Thema hielt: Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrentage. Der Herr Vortragende kennt die geographischen, klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Marokko's aus eigener Anschauung und führte aus, daß Frankreich den großen Wert Marokko's anderen Mächten gegenüber möglichst zu verschleiern sucht, während es in Wirklichkeit alles aufbietet, sich in dem Scherkernebel festzusetzen. Wir Deutsche, trotzdem wir seit 27 Jahren Kolonialpolitik trieben, hätten höchstens 20,000 Siedler draußen, ein Land, das zur Siedlung besonders geeignet sei, bilde das Sus-Gebiet (Südwest-Marokko). Freilich dürfe man sich durch den Charakter einzelner Landstriche nicht irritieren lassen, die unwirtschaftlich und unfruchtbar seien, die fruchtbareren und reichen Landstriche lägen im Innern des Landes, und da sei der Reichtum und die Fülle allerdings sehr groß, nicht nur an Erzen, wie Eisen, Kupfer, Zink, sondern vor allem an landwirtschaftlichen Produkten, Getreide, Mais, Süßrüben, ferner an Vieh. Der Boden sei so fruchtbar, daß die Landwirte, ohne zu düngen, reichliche Ernten hätten, aus einem geernteten Weizenkorn 1400 Körner in der Ernte, alle die Landwirte, die vielfach von Hause aus einen andern Beruf ausgeübt, kämen zu Wohlstand und könnten diesem gar nicht entgegen. (Seierlichkeit.) In Deutschland hätten wir noch Eisen, auf 70 Jahre hinaus, dann sei es mit unsern Erzen zu Ende, schon jetzt sehen sich unsere Eisen-Industriellen nach andern Erzlagern um, bis Lappland hinaus. Die marokkanischen Erze fänden sich in dem Gestein erheblich stärker vor, als die deutschen. Der französische Kanonenkönig Schneider in Creuzot und einige andere französische Eisen-Groß-Industrielle bildeten einen Ring, von dem so und so viel Kammer-Deputierte und Zeitungen abhängig seien, und dieser Ring sei die eigentlich treibende Kraft, daß die Deutschen aus Marokko verdrängt würden. Das Klima in Marokko sei im allgemeinen ein geländes, an der Küste auch in den heißen Monaten bei Tage 25 bis 28 Grad Celsius, die Leute seien körperlich gesund, die Läden, welche das französische Meer aufweise, wolle Frankreich durch marokkanische resp. afrikanische Soldaten ausfüllen, was wir von denen zu erwarten wenn sie als Sieger ins Land kämen, brauche nicht näher erörtert zu werden. Deutscher Handel, deutsche Schifffahrt, deutscher Export eröffnen die besten Aussichten, auch die günstigsten Handelsverträge würden eine eigene Herrschaft im Lande nicht zu erheben vermögen. Baumwolle lasse sich sehr vorteilhaft anpflanzen. Der Herr Vortragende schloß damit, die Bestrebungen des Alldeutschen Verbandes nach Kräften zu unterstützen. (Lebhaftes Bravo.)

Provinz und Umgegend.

* Mücheln, 10. Sept. Das Programm zur Vereinschau und Feldjagdpuche des Kynologischen Vereins ist nunmehr festgelegt und werden die Anmeldebögen hierzu in diesen Tagen verhandelt. Wenn das Wetter gut ist, wird sich in unserm idyl-

lisch gelegenen Waldhause eine hatliche Anzahl Freunde des Hundesports einfinden. Das Programm lautet: Sonntag, den 24. September vormittags 10 1/2 Uhr: Vorbereitung und Prämierung der angemeldeten Hunde zur Vereinschau. Nachmittags gemüthliches Beisammensein bei Konzert. Montag, den 25. September: Feldjagdpuche. 11 Uhr Abmarsch ins Jagdrevier. 1/2 2 Uhr Pause. 1/2 6 Uhr Preisverteilung im Waldhaus. Geprüft wird: Güte der Nase, Art der Suche im Felde, Art des Vorstehens, Schnelligkeit, Benehmen vor aufstehendem Wild, Verhalten bei Schuß, Gehorsam, Niederlegen auf Wort oder Wink! Sauberkeit, Nachziehen, Apportieren auf Befehl, Verloren apportieren.

* Jena, 10. Sept. Die Familie des Ingenieurs Richter erliegt aus Wien folgendes Telegramm: „Komme spätestens Dienstag mittag. Genaueres folgt. Edward.“

Vermishtes.

* Lübeck, 9. Sept. Der Oberlehrer Dr. Steyer, der nachmittags mit den Schülerinnen der Ernestinehsule einen Ausflug in die Balingsee gemacht hatte, fand dort in der Nähe der Bülow-Brücke, auf Merseburger Gebiet, die Leiche des Arbeiters Rettig. Die Leiche wies fünf schwere Wunden an der Stirn und am Kopfe auf. Der Brustbein mit Gehirne, dem Hinterhaupte, an einer Schürung um den Hals trug keine Wunde. Ein Motorboot, in dem sich 17 lustige, junge Menschen — 14 Damen und drei Herren — befanden, machte von Ostlagensee dem Lago aus eine Fahrt über den Traufmischen See. Mäßig erhob sich ein Windstoß. Eine der Damen fand angestrichelt auf, andere harrten sich an sie, das Boot neigte sich zur Seite, füllte sich im Augenblick mit Wasser und kenterte. Menschen, die in Barken vorüberfuhren, saßen dem Untergange zu, ohne helfen zu können, da der See wohl bewegt war und nur gebrechliche Fahrzeuge zur Verfügung standen. Man bemerkte, wie die Körper der Verunglückten mit dem Wasser rangen, man hörte gelinde Hilferufe — dann war alles still. Alle Damen waren am Schwimmen durch ihre engen Röcke verhindert und sanken, in Lebensangst einander umarmend, in die Tiefe und ertranken. Die drei Herren und der Motorführer gelangten, obwohl des Schwimmens unkundig, einen Meter von der Unglücksstelle festen Boden und konnten sich retten.

* New-York, 9. Sept. Herr Alan Beattie, der Sohn eines irgindlichen Bankiers, ist schuldig befunden worden, seine junge Frau ermordet zu haben. Er wurde beschuldigt, die Frau während einer Autofahrt ermordet zu haben. Mit der Leiche im Arm legte Beattie die Fahrt fort und behauptete, daß an einer gewissen Stelle des Weges ein fremder bürgerlicher Mann sein Auto überfallen und die Frau durch einen Revolverstoß getötet habe. An der von Beattie angegebenen Stelle fanden die Polizei Beattie's Eigentum identifiziert wurde. Es stellte sich heraus, daß Beattie in eine sehr hübsche junge Dame verliebt war und sich deshalb von seiner Frau trennen wollte. Nach dem Gehehen des Staates Virginia wird der Mörder auf elektrisch Hinrichtigt werden. Der Antrag auf einen neuen Prozeß wurde abgelehnt.

Gerichtszustellung.

* Steffin, 10. Sept. Nach Aufhebung des ersten Urteils in dem Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker wegen Verletzung des Landrats Freiherrn von Wachsen wird die neue Verhandlung am 16. Oktober beginnen. Vorpresident ist Landgerichtsdirektor Sörich. Bekanntlich hat das Reichsgericht das Urteil des Landgerichtes Greifswald aufgehoben und die Sache an das Landgericht Stettin verwiesen.

Kleines Feuilleton.

* Wohl die ergötzlichste „Faust“-Aufführung, die man jemals sah, hat sich kürzlich das Theater von St. Louis geleistet. Hauptakteur dabei war die große Hylje. Der Darsteller des Faust hatte die unangenehmste Aufgabe, da er bekanntlich im ersten Teile der Tragödie einen langen wackelnden Mantel tragen muß, der zur Hyljentrückung besonders viel beiträgt. Die Vorstellung begann, und ein recht zahlreiches Publikum hatte sich trotz der Hitze eingefunden. Faust hielt seinen Monolog und kam bis zu der Stelle: „Und ich, daß wir nichts wissen können! Das will mir schier das Herz verbrennen.“ Schloß bei den Worten: „heiß Magister, heiße Doktor gar . . .“ war ihm sein wackelnder Talar vor aufgegangen, und man sah in den seitlichen Logen den Regisseur in einem Zwischengang der Kulissen verzweifelte Anstrengungen machen, um den Schauspielers darauf aufmerksam zu machen, daß sein Talar offenstehe. Der Schauspieler merkte aber nichts, trotzdem man im Publikum bereits zu lachen anfing. Im Gegenteile, er rebete sich immer mehr in Begeisterung und erhob sich bei den obigen Worten, um die berühmten Worte mit rechtem Pathos vorzutragen. In diesem Augenblick sank ihm der Talar von den Schultern, und ein ungewohnter Anblick ließ das gestülpte Haus vor Lachen erdröhnen. Faust, der mittelalterliche Faust mit Wille und wackelndem Bart, stand in — Badehosen da. Mehr hatte der Darsteller unter seinem Talar nicht angezogen, um sich dadurch der drückenden Hitze zu entziehen. Oder nein, man muß der Wahrheit die Ehre geben: er hatte auch noch halbhübsche und Strimpe an. Nach diesem unerwarteten lebenden Bild ließ sich nach eine halbe Stunde da, um zu lachen und womöglich um den Darsteller des Faust noch einmal in Badehosen zu sehen. Dieser aber hatte sich schleunigst verflüchtigt und wird sich wohl so schnell nicht wieder auf den Brettern bilden lassen können.

Antilige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Dörstewitz, Kreis Merseburg, erloschen ist, wird der durch meine Bekanntmachung vom 25. Juli ds. Jrs. angeordnete Sperbezirk aufgehoben und die Ortshafte Beobachtungsgebiet angegliedert.
Merseburg, den 11. September 1911.
Der Königl. Landrat.
J. B.
Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

der Maul- und Klauenseuche in Blößen, Kreis Merseburg folgendes angeordnet:
I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus den Gehöften No. 8 bis einschl. 12 der Ortschaft Blößen.
II. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem übrigen Teil der Ortschaft Blößen, sowie aus den Ortschaften Genta, Amdorf, Ober- und Niederhaina und Reipfisch.
III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter I. II. und III. angeordneten Maßnahmen in Kraft.
Merseburg, den 9. September 1911.
Der Königl. Landrat.
J. B.
Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.
Bezugnehmend auf die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Befämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Venkersdorf, Kreis Merseburg, folgendes angeordnet:
I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus dem Guts- und Gemeindebezirk Venkersdorf.
II. Dem bereits aus sämtlichen Ortschaften des Amtsbezirks Delsch a. B. bestehenden Beobachtungsgebiet werden die Ortschaften Hölleben und Beuditz einschließend der Mitgeteilter angegliedert.
III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter I. II. und

III angeordneten Maßnahmen in Kraft.
Merseburg, den 11. September 1911.
Der Königl. Landrat.
J. B.
Kürsten, Kgl. Kreissekretär.
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Unterkräftigkeit belegene, im Grundbuche von Unterkräftigkeit Band III Blatt 83 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Wilhelmine Hademeyer vermitwet gewesene Niederhausen gef. Aismann in Unterkräftigkeit eingetragene Grundstück Kartenblatt 1 Parzelle 98/52 Wohnhaus mit Hofraum und Pausgarten, Häuserstelle No 8 b von 4 ar 10 q Größe mit 90 Mark Gebäudesteuernwert, Grundsteuerunterrolle Nr. 31, Gebäudesteuerrolle Nr. 17 am

4. November 1911, nachmittags 2 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Springensguth'schen Gasthof versteigert werden.
Merseburg, den 8. September 1911.
Königliches Amtsgericht.
Private Anzeigen.
Die große herrlich. Wohnung
mit Garten, Karstr. 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
1617 Näheres Menschengasse 7.

Bekanntmachung.
Bezugnehmend auf die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Befämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg wird infolge des Ausbruchs

der Maul- und Klauenseuche in Blößen, Kreis Merseburg folgendes angeordnet:
I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus den Gehöften No. 8 bis einschl. 12 der Ortschaft Blößen.
II. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem übrigen Teil der Ortschaft Blößen, sowie aus den Ortschaften Genta, Amdorf, Ober- und Niederhaina und Reipfisch.
III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter I. II. und III. angeordneten Maßnahmen in Kraft.
Merseburg, den 9. September 1911.
Der Königl. Landrat.
J. B.
Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.
Bezugnehmend auf die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Befämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Venkersdorf, Kreis Merseburg, folgendes angeordnet:
I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus dem Guts- und Gemeindebezirk Venkersdorf.
II. Dem bereits aus sämtlichen Ortschaften des Amtsbezirks Delsch a. B. bestehenden Beobachtungsgebiet werden die Ortschaften Hölleben und Beuditz einschließend der Mitgeteilter angegliedert.
III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter I. II. und

III angeordneten Maßnahmen in Kraft.
Merseburg, den 11. September 1911.
Der Königl. Landrat.
J. B.
Kürsten, Kgl. Kreissekretär.
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Unterkräftigkeit belegene, im Grundbuche von Unterkräftigkeit Band III Blatt 83 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Wilhelmine Hademeyer vermitwet gewesene Niederhausen gef. Aismann in Unterkräftigkeit eingetragene Grundstück Kartenblatt 1 Parzelle 98/52 Wohnhaus mit Hofraum und Pausgarten, Häuserstelle No 8 b von 4 ar 10 q Größe mit 90 Mark Gebäudesteuernwert, Grundsteuerunterrolle Nr. 31, Gebäudesteuerrolle Nr. 17 am

Bekanntmachung.
Bezugnehmend auf die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Befämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg wird infolge des Ausbruchs

P. P.
Sämtliche Neuheiten
 der Herbst- und Wintersaison
 sind eingegangen.

Hochoachtungsvoll
Franz Hildebrandt
 Burgstrasse 5.

Die erste Sendung

Braunschweiger Gemüse-Konserven
 ist eingetroffen und empfiehlt billigt!

Paul Näther Nachf.
 Telefon 343. Markt 9.

Gebr. Kroppenstädt
 Möbelfabrik
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4, Tel. 2973
 Spezial-Fabrik für mittl. Ausstattungen
 von 600, 800, 1000—4000 Mk.
 Erstklassige Arbeit. Hochmoderne Formen.
 Bekannt durch billige Preise und reellste Bedienung. Kata-
 loge gratis. Ansicht ger gestattet und erbeten.
 Lieferung frei Halle und Umgebung.

Gute **Ritter-Pianos** werden
 vermietet, bei späterem Kauf Anrech-
 nung der gezahlten Miete bei
Rud. Meckert, Ober-Burgstr. 11.
 Stimmungen und Reparaturen
 fachgemäß und preiswert. (478)

Klavierstimmen
 2 Mk. sowie Reparaturen äußerst
 billig führt aus **H. Wiedert**,
 Ob. Burgstr. 11.

Die wunsche
Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch,
 Schollen, Kabeljau,
 Rüdting.

Fündern, Mal, Lachseheringe
 geräucherter Schellfisch, Prat
 fettige, Sardinen, Marinad. u
 Fischkondens., Citronen.
W. Krämer.

Bur Fütterung
 empfehle
 Ja reinen phosphorsäuren
Futterkalk gar. 38—42%
 in Zentnern, 10 Pfd. Beuteln und
 einzelnen Pfunden.
Eduard Klaus.
 Mersburg.

Es wird Sie interessieren,
 zu erfahren, was Rino-Säbe
 auf Felle meines Mannes vorzuziehen
 geübet hat. Da Bein ist voll-
 ständig geheilt und wir mein Mann
 vor Anwendung der Rino-Säbe
 bereits 7 Monate an Bett gefesselt
 alles zu Tage gefördert wurde, ist
 nicht zu sagen.
 B. Diese Rino-Säbe wird mit Erfolg
 gegen Rheumatisches, Fieber und
 Hautleiden angewandt und ist in
 Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25
 in den Apotheken vorrätig; aber
 nur echt in Originalpackung ver-
 packt und mit dem Namen Rino-Säbe
 Weinhilfs-Dresden.
 Fischungen wie man zurück.

== aller Art ==
 in jeder Preislage
 bei grösster
 Auswahl
Polstermöbel

Möbel

O. Scholz Wwe.
 Gotthardtstrasse 34.

Einladung

zu der am Sonntag, den 24. September stattfindenden
Bereinschau
 im Waldhaus und zu der am Montag den 25. September abzuhaltenden
Feldjagdruhe
 auf dem von Herrn Baron v. Hellborn günstig zur Verfügung gestellten
 2000 Morgen großen Jagdrevier.
 Beraufstakt vom
Rhynologischen Verein Mülcheln u. Umgegend.

Program
 Sonntag, den 24. September vormittags 1/9 Uhr:
 Vorführung u. Kränierung der angemeldeten Hunde zur Vereinschau.
 Vor 6 Uhr dürfen Hunde nicht entfernt werden.
 Nachmittags gemächliches Beisammeln bei Kognak.
 Standgeld 2 Mark. Preise: Diplom
 Montag, den 25. September: Feldjagdruhe.
 10 Uhr Frühstück im Waldhaus (Geführ zu den Vormittagsjagen
 am Bahnhof). — 11 Uhr Abmarsch ins Jagdrevier. — 1/2 Uhr Pause.
 (Erfrischung im Gelände, Martini-Waldhauswirt.) — 1/6 Uhr Preisver-
 teilung im Waldhaus und Abendbrot.
 Geschäftsstelle: Herr Magistratsassessor A. Zschigner-Mülcheln, von
 welchem Anmeldedeben zu beziehen sind.
 Meldefrist für Schau und Suche 19. September 1911.

Stadttheater in Halle.
 Dienstag, 12. Sept., abds. 7 1/2
 Uhr: Mein erlauchter Ahn-
 herr.

12000 Mark
 sucht Landwirt in Anspandorf als
Hypothek.
 Angeb. unt. 953 d. Exped. (1953)

Junges Mädchen
 aus anständiger Familie als lernende
Berkaufserin
 per sofort gesucht.
Marie Müller Nacht
 kleine Ritter Str. 11.
 (1956)

Waschmaschinen
Wringmaschinen
 empfiehlt
Oskar Kauer, Entenplan 9.
 Fahrrad- und Nähmaschinen Lager
 Reparaturwerkstätte. (1957)

Großer, runder, eiserner Dien-
 passend für gr. Zimmer oder Wai-
 flube, billig zu verkaufen.
 1955. Gotthardtstr. 42, part.

Tivoli-Theater
 Dienstag 12. Sept., Anfang 8 1/2 Uhr
 Lecktes Gastspiel **Fanny Meyer**
 Die beiden Leonoren.
 Lustspiel von Paul Lindau.

Stadtsammlende Nachrichten
 der Stadt Mersburg.
 Vom 4. bis 9. September 1911.
 Besichtigungen: Der Auf-
 hänger Karl Neblich u. Gertrud Engel-
 mann, Wismuth; der Königlich-Preu-
 sische Major Jäger u. Helene Stolp,
 Ob. Mersburg; der Stadtschreiber
 Hermann Wilmann u. Emma Stolp,
 St. Petri; der Arbeiter Ernst Lorenz
 u. Auguste Gottschalk geb. Stolp, St. Petri-
 berg 7.
 Geboren: Dem Dreher Schön-
 müller 1 S., Carl; dem Wädmachers
 Wiffhauer 1 J., Delgrube 4.
 Gestorben: Der S. des Fabrik-
 arbeiter Wilmann, 6 W., St. Petri; 5. der
 S. der Witwe Fischer 3 W., St. Petri; 3. der
 S. des Arbeiters Wilmann 3 W.,
 Ob. Mersburg; die Ehefrau des Arbeiters

Globin
 das
 beste und feinste
Schuhputzmittel

ist das idealste u. vollkommenste
Sauerstoff-Waschmittel
 der Gegenwart.
 Pakete à 35 Pf. und 65 Pf.

A. Thierack
 Finsterwalde N.-L.

2. Ziehung 3. Klasse 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 9. September 1911, vormittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Klammern beigefügt.
 Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose b i d e r Abteilungen.
 (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

400	300	517	33	[300]	689	1028	397	694	2097	142	324	80	429	644	
45	720	878	910	[3406]	72	823	45	80	4207	64	642	728	32	901	2
5	33	68	730	522	45	8134	[300]	305	401	[300]	650	91	7132	398	660
769	71	8322	401	639	806	1173	225	999	877	843	969				
14041	51	89	179	13447	815	14249	247	[1000]	359	622	759	12330			
15	615	429	16	980	288	409	[500]	512	892	17053	172	92	205	851	814
814	98	278	133858	96	425	80	691	709	821	11000	[1900]	737	40		
2217	376	415	59	86	21000	152	322	324	430	683	879	22499			
700	23404	75	618	704	34	24000	111	335	428	620	725	250131			
300	25803	496	501	709	60	835	983	91	27104	340	100	41	471	683	
[300]	662	911	22870	640	29142										
30	312	697	605	[300]	66	74	709	910	31026	124	225	80	415	802	
32	360	124	352	63	682	85	918	26	33800	34021	100	404	519	449	
35	304	200	727	34897	97	846	88	911	3704	831	704	23	33173	502	
3	386	484	645	39140	83	278	328	456	[300]	710	802	[400]	82	75	[400]
617	20	31													
40	309	[500]	517	633	824	83	4127	844	601	79	42238	387			
494	[400]	847	73	[400]	43	983	642	912	35	44018	206	45077	136		
244	[300]	330	48	479	731	43	634	905	48699	47089	163	224	404	578	
656	489	808	14	[300]	49	802	409	783	831	78	911	61	52233		
550	772	117	788	813	72	51803	606	1000	383	729	917	57	52233		
339	599	[1000]	734	924	53281	322	621	69	64	68	811	95	909	84008	
32	55905	[800]	111	282	95	323	705	24	946	56090	808	[300]	57728		
53474	5893														
60	309	207	439	602	742	68	61043	723	[300]	66	62125	244	468		
603	4	728	938	6370	469	682	983	97	64225	27	420	56	504	94	520
875	[300]	66	646	962	751	67	673	64	673	64	673	64	673	64	673
683	445	586	695	699	999	978									
70	712	349	73	539	683	87	814	63	71286	612	71	57	811	72563	
72	74	698	978	7123	55	1000	984	74040	61	501	629	749			
[300]	821	75039	425	964	3394	841	77309	200	625	48	850	935			
78284	549	65	75	620	179	797	21	60	371	47	450	683			
80	8259	175000	406	660	748	[300]	878	81049	118	213	634	003			
82	730	96	[300]	420	667	520	696	716	32	84179	210	333			
404	757	74	893	85021	137	215	397	481	86230	76	623	74	87374		
403	60	810	58021	111	63	438	875	986	89237	546	978				
80	812	22	44	75	82	438	81078	435	92312	31	40	9332			
150000	139	74	391	433	694	715	55	[400]	70	814	9445	[400]	585		

2. Ziehung 3. Klasse 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 2. September 1911, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Klammern beigefügt.
 Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose b i d e r Abteilungen.
 (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

41	102	242	339	822	68	1308	79	474	82	916	26	2114	89		
880	804	77	874	639	876	[300]	90	641	400	297	489	373	879		
9233	01	202	538	282	6043	[300]	215	61	319	[300]	734	890	940		
7051	204	618	718	39	849	585	3001	959	5918	332	513	317	608		
10376	1000	798	11078	324	64	415	762	[300]	1038	638	12338				
403	31	969	788	844	13658	287	731	64	1420	15338	388	435			
42	538	18213	67	382	984	874	901	17144	209	414	682	[300]	67	608	
13809	93	646	614	815	19058	115	626	60	820	617	[600]	70			
2041	[400]	300	32453	410	2152	410	390	[300]	22057	105	[300]	599			
807	23475	248	512	73	24114	64	224	585	900	74	785	809	92		
25971	14	140	720	907	956	20309	67	181	499	610	679	780	807		
47120	210	655	836												
300	403	62	140	79	890	558	840	701	31233	545	585	610	810		
40	32243	485	429	757	89	872	33289	97	354	542	623	786	90		
34010	203	43	35291	147	235	322	99	789	877	3872	368	70			
871	920	[300]	37299	311	568	732	48	968	38177	227	308	602	978	94	
39950	131	[400]	886	648	6012	120	212	319	87243	309	603	744	47		
4076	700	300	140	638	960	84	41329	859	42174	200	944				
431	781	86	863	91	44033	345	73	421	655	725	916	30	400	4547	
60	49675	122	47	242	388	4768	430	383	38	104	337	435			
49099	500														
50473	684	712	830	909	79	51340	340	501	83	985	5221	82			
435	804	[300]	25	65	53038	451	523	984	951	905	904	541	233	738	
55171	79	276	83	322	532	42	88	[300]	850	811	4	58398	787	851	
87137	01	447	519	39	849	585	3001	959	5918	332	513	317	608		
90	809	132	152	322	349	437	60	730	61	70	809	67	61088		
167	247	488	968	606	32	92	510	44	66274						
4064	698	6308	760	6012	120	212	319	87243	309	603	744	47			
805	980	68092	141	397	491	709	911	662	37	389	411	70			
74000	158	578	24	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30		
403	20	816	77	7213	634	670	810	926	43	73592	821	734	11234	333	
75001	353	583	760	6012	120	212	319	87243	309	603	744	47			
76	807	80203	122	47	242	388	4768	430	383	38	104	337	435		
81	807	80203	122	47	242	388	4768	430	383	38	104	337	435		

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Mersburg.